

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	92 (2005)
Heft:	10: Anverwandlung = Appropriation = Transformation
 Artikel:	EFH : über der Stadt : Giraudi Wettstein Architekten : Casa le Terrazze, Viganello 2004
Autor:	Tschanz. Martin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-68524

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Architekten: Giraudi Wettstein, Lugano
Mitarbeiter: Ariane Scholer, Francis Blouvin
Bauingenieur: Grignoli Muttoni Partner, Lugano

Über der Stadt

Giraudi Wettstein Architekten: Casa le Terrazze,
Viganello 2004

Die Sicht ist atemberaubend: zu Füßen Lugano, weit der Blick über das Tal und den See, im Süden der San Salvatore als malerischer Akzent. Das steile Gelände hoch an der Flanke des Monte Brè bringt es mit sich, dass sich das Haus – trotz Bauzone W2 – über fünf Geschosse erhebt. Es lohnt sich aber, im Eingangsgeschoss nicht direkt im Aufzug zu verschwinden, sondern dem Licht folgend die Treppe hochzusteigen, die in einer weiten Spiralführung durch das Haus führt und auf einer «promenade architecturale» den unterschiedlichen Charakter der Geschosse erlebbar macht. Dieser abwechslungsreiche Weg verleiht dem Haus ganz unangestrengt eine verblüffende Grosszügigkeit. Die privilegierte Lage wird dabei geschickt genutzt, das Spektakuläre wird aber nicht zusätzlich dramatisiert, sondern eher domestiziert.

Das erste Geschoss wird beiläufig durchschritten: Ein Dienstgeschoss, baurechtlich ein Keller, in einem kleinen Apartment endend. Darüber, im Zimmersgeschoss, führt der Weg dem Rücken des Hauses entlang zurück, sodass hier das Auffächern des Grundrisses um den Block der beiden Kinderzimmer herum spürbar wird. Im Hauptschlafraum wird die von aussen so dramatische Dreiecksform durch die Position der Fenster beruhigt. Steigt man auf der Treppe weiter, wiede-

rum dem Licht folgend, öffnet sich der Raum zur Seite hin in den Wohnraum. Ein in die Wand eingelassenes Büchergestell, das hakenartig um die spitzwinklige Ecke geführt ist, bremst die Bewegung zusätzlich und führt sie zurück. Tatsächlich ist der Wohnraum, anders als das Zimmergeschoss darunter, ganz nach Süden, zum See hin ausgerichtet, abweichend von der Falllinie des Hangs. Der Raum läuft damit rückwärtig nicht etwa in eine Spitze aus, sondern entwickelt sich vor einem breiten Rücken. Seitlich wird er von der Küche einerseits und vom Bereich des Aufzugs andererseits gehalten, der körperhaft in Erscheinung tritt. Damit wirkt der Wohnraum erstaunlich gefasst und beinahe intim, ebenso die vorgelagerte, durch die vorkragende Decke mit ihm verbundene Terrasse – trotz der exponierten Lage und der überwältigenden Sicht. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass sich in jenem spitzen Winkel, auf den man von der Treppe aus zu geht, der Raum nochmals nach oben hin öffnet, wiederum unterstützt von einfallendem Licht. Diese turmartige Vertikalität gibt der Horizontalität des Panoramas einen Rückhalt und verankert sie gleichsam. Beinahe versteckt hinter einem Tisch und einer Wandscheibe führt an dieser Stelle der Weg noch weiter nach oben, nun als schmale, steile Stiege. Oben, als Galerie dem Wohnraum gleichzeitig verbunden wie von ihm abgewandt, liegt ein eigentliches Turmzimmer: ein Studiolo, hoch erhaben über den Niederungen der Stadt.

Die verblüffende räumliche Vielfalt, die das Haus im Innern entfaltet, lässt sich von aussen nur erahnen. Man erkennt eine Unterschiedlichkeit der Geschosse und eine gewisse Spannung von Plastizität und Offenheit. Die Kontinuität der Linien und Flächen verleiht dem Bau aber Prägnanz, der vorragende Sporn sogar eine gewisse Dramatik. Auf ihm – und nur auf ihm – kann man denn auch eine auch im wörtlichen Sinn zugesetzte Inszenierung der spektakulären Situation erleben. Wenn man auf dem nach Südwesten herausragenden Sporn steht, wähnt man sich hoch auf einem Aussichtsturm oder in einer mächtigen Bugspitze, direkt über der Stadt. Martin Tschanz



